

Inhalt

Vorwort	9	
Biographisches Schreiben im frühen 18. Jahrhundert als Indikator des Strukturwandels	11	
Kapitel 1:		
Biographik um 1700:		
Zwischen Musikerroman, künstlerischer Selbstdarstellung und öffentlicher Rechtfertigung		29
1. Von Vasari über Karel von Mander und André Félibien zu Matthesons <i>Ehrenpforte</i>	31	
2. Mémoires, Musikerroman, Anekdoten	34	
3. Nekrologie und Gelehrtenbiographien	53	
4. Schnittstellen zur Musikerbiographie	62	
Kapitel 2:		
Selbstdarstellung als Problem:		
Das Vorbild „der Logicorum, Zoologorum, Pneumaticorum“ und Johann Matthesons <i>Harmonisches Denckmahl</i> (1715)		75
1. Anrede/An alle tüchtige Compositeurs und rechtschaffene deutsche Virtuosen	77	
2. Zur Quelle	88	
3. Rechtfertigung und Argumentation	93	
4. „Wider die modestie“? Autorenakquise und Überzeugungsarbeit	106	
5. Biographik und moderne Musik um 1715: Matthesons <i>Pièces de clavecin</i>	123	

Kapitel 3:	
Anfechtung durch den Teufel:	
Der Selbstmord des Hofmusikers	
Philipp Gottfried Weydner (Stuttgart 1702)	139
1. Anfechtung und Tod des Stuttgarter Hofmusikers Philipp Gottfried Weydner	141
2. Zur Quelle	143
3. Frömmigkeitsgeschichtliche Kontexte als Motivationsquelle: Musik als ‚Teufelszeug‘	151
4. Geistliche Musik im Umfeld des frühen Pietismus in Württemberg	156
5. Apologetische Biographik und ihre Dimension für die Musikerbiographik	160
Kapitel 4:	
Gelehrsamkeit als kollektive Rückversicherung:	
Eine Sammlung von Biographien gelehrter Kantoren	175
1. Heinrich Jacob Sivers Sammelbiographie <i>Der Gelehrte Cantor</i> (Rostock 1729)	177
2. Zur Quelle	209
3. Wider die Trunksucht: Der apologetische Ansatz des <i>Gelehrten Cantors</i>	220
4. Gelehrsamkeit der Kantoren versus <i>charlataneria eruditorum</i> . Ein zwiespältiger Versuch der Ehrenrettung	231
5. Nachweis der Gelehrsamkeit – „Erfahrung“ als neue Erkenntnisform der „musikalischen Wissenschaft“	241
Exkurs:	
„Lebens=Art“ und individuelle Lebensplanung	259
1. „Lebens=Art“, aus Johann Heinrich Zedlers <i>Universal=Lexicon</i>	266
2. Spielräume für Gestaltung und Entscheidung: „Lebens=Art“ als zentrales Moment einer Biographie	269

Kapitel 5:	
„Von dem Geschlecht deren Bachen“. Johann Lorenz Bach auf der Suche nach einer Anstellung (1717)	281
1. Das Bewerbungsschreiben von Johann Lorenz Bach (Schweinfurt 1717)	283
2. Zur Quelle	289
3. Bewerbungsschreiben als musikhistorische Quellen	291
4. Die Vakanz 1717: Wertheimer Kantoratsgeschichte als Hintergrund	300
5. Netzwerke: Johann Christian und Johann Georg Bach in Hohenlohe	315
Kapitel 6:	
Die Begründung einer Tradition:	
Die Musikerbiographik des frühen 18. Jahrhunderts	335
1. Herrscherlob oder „Ehre“: Der <i>Parnasse françois</i> Titon du Tilletts (1732) als Alternativkonzept?	343
2. Musikergeschichte und Musikgeschichte: Vom „eigentlichen Werth derer Lebens=Beschreibungen“	357
3. Ein Rückblick als Ausblick: Joseph Haydns autobiographische Skizze (1776) und die vorgezeichnete Spur	370
Abkürzungen	382
Verzeichnis der Abbildungen	383
Literaturverzeichnis	386
Namensregister	407
Ortsregister	415